

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 4

Artikel: Wir sind stärker, als wir denken
Autor: Mezger, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sind stärker, als wir denken



Martin Mezger

Was spielt sich da eigentlich ab? Ich vermute, dass sich das zurzeit viele fragen. Eben war in unserem Land wirtschaftlich noch alles in Ordnung. Eben noch fühlten wir uns sicher, planten mit gelassener Zuversicht die nächsten Jahre, dachten mit Ruhe an unsere Renten. Und plötzlich... Plötzlich ist alles anders. Kein Tag ohne verunsichernde Meldungen in den Medien. Der Irakkrieg. Die Wirtschaftskrise. Riesige Fehlbeträge in den Pensionskassen. Wir hören die Meldungen, wir kapieren das Gesagte, wir machen uns Gedanken... Aber verstehen wir wirklich?

Etwas hat sich geändert. Der Verstand begreift rasch. Aber das Gefühl braucht seine Zeit, um nachzukommen. Verunsicherung macht sich breit. Und ich vermute sehr, dass die Verunsicherung vielfach drückender ist als die reale Situation. Es gilt, sich auf das, was sich geändert hat, einzustellen.

Auf der einen Seite nützt es nichts, den Kopf in den Sand zu stecken, um nicht sehen zu müssen, dass sich tatsächlich etwas verändert hat. Und auf der an-

deren Seite geht es um die Erkenntnis, dass über grosse Ängste fehl am Platz sind. Es geht darum, den Gedanken zuzulassen, dass die wirtschaftliche Situation – die sich nicht zuletzt in der Situation der Renten ausdrückt – ernster geworden ist. Aber es gilt auch zu sehen, dass wir uns keineswegs in einem «freien Fall» befinden.

Es gibt einen persönlichen Umgang mit der Verunsicherung: Man muss mit sich selbst darüber reden, um sich von Hiobsbotschaften nicht zu sehr aus dem Tritt bringen zu lassen. Und es gibt einen politischen Umgang mit der Verunsicherung: Und da wünschte ich mir sehr, die Politikerinnen und Politiker würden seriöse Arbeit leisten, statt jeden Tag neue «Patentrezepte» zu verkünden, die nicht durchdacht sind und nur Unsicherheit verbreiten.

Was spielt sich da ab? Zuerst einmal das: Wir wohlstandsgewohnten Menschen erfahren, dass das Eis dünner ist, als wir vielfach glaubten. Als wir gerne glauben wollten. Und jetzt müssen wir uns bewähren. Bewähren in einer etwas schwierigeren Zeit. Bewähren, wie das schon viele mussten in schwierigeren Zeiten. Und ich bin sicher: Wir können das. Wir können das, wenn wir nicht bei der Verunsicherung stehen bleiben und beim Wunsch, es wäre doch so schön ge-

wesen, wenn sich nichts geändert hätte. Wir sind stärker, als wir denken.

★★★

Als Herausgeber der Zeitlupe befasse ich mich regelmässig mit den Briefen unserer Leserinnen und Leser. Mit den anerkennenden und mit den anderen. Die (wenigen!) Leserbriefe, die mit einer Abbestellung verbunden sind, tun weh. Schliesslich gibt die Zeitlupe-Redaktion stets ihr Bestes und macht ein vielseitiges, interessantes Magazin. Aber selbstverständlich respektieren wir es, wenn jemand die Zeitlupe nicht mehr möchte.

Nun aber ist eine Abbestellung gekommen, die bei uns allen Freude ausgelöst hat. Eine Leserin hat uns mitgeteilt, dass sie ihr Abonnement nicht mehr benötigt, weil sie einen Lebenspartner gefunden hat, der ebenfalls Abonnent ist. Gefunden durch die Zeitlupe! Selbst als Herausgeber muss ich da sagen: Auf diese Weise verlieren wir gerne gelegentlich ein Abonnement. Dem frisch verliebten Zeitlupe-Paar wünsche ich von Herzen alles Gute!

Allen Hiobsbotschaften und Verunsicherungen zum Trotz: Es wird Frühling. Es lebe die Liebe!

Martin Mezger ist Direktor von Pro Senectute Schweiz und Herausgeber der Zeitlupe.

WORTE DES MONATS

Ich kenne keine Nation, die sich durch Abschottung und Isolierung wirklich weiterentwickelt hätte!

RITA SÜSSMUTH, EHEMALIGE DEUTSCHE BUNDESTAGSPRÄSIDENTIN

Auch der interessanteste Beruf ist nicht ein Leben lang herausfordernd und stimulierend. Alt werden Menschen nicht mit sechzig, sondern mit vierzig, nämlich dann, wenn ihr Leben keine Herausforderungen mehr stellt.

FREDMUND MALIK, PROFESSOR, MANAGEMENT CONSULTANT UND AUTOR

Während ich als 16-Jährige versuchte, mit Ideen zu brillieren, brillieren die 16-Jährigen von heute mit dem richtigen Sweatshirt. Ich finde, wir brauchen mehr als Werbung.

BARBARA SICHTERMANN, 59, AUTORIN IN SACHEN KINDERERZIEHUNG

Inkontinenz bringt weniger Unheil als Inkompetenz.

LÄLLIRÄTSCHE NÄFELS, FASNACHTSZEITUNG 2003

Religiosität bedeutet die Berührung mit dem göttlichen Ursprung an der Wurzel meiner Seele.

PAUL M. ZULEHNER, THEOLOGE UND WERTEFORSCHER

Je weniger Zeit einem selbst noch zur Verfügung steht, umso mehr hat man ein Auge darauf, wer wie stirbt ringsum.

FRANZ HOHLER, POLITKABARETTIST UND SCHRIFTSTELLER

Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.

LEON DE WINTER, SCHRIFTSTELLER

Wichtig ist bei Bildungsreisen nur ein «inneres Bildungsniveau» – eben Neugier und Toleranz.

KLAUS A. DIETSCH, EXPERTE FÜR BILDUNGS- UND STUDIENREISEN

Falten sind die Medaillen des Alters.

ANTONIO BANDERAS, HOLLYWOOD-SCHAUSPIELER